

AB

1771

Königliche Einführung
der gläubigen Seelen/

in die

Geheime Kammer

der

Gnaden und Ehren/

Hey des weiland

Hoch Fürstl. Sächs. Magdeb. Cammermeisters/

auch geheimten und Cammer-Secretarii,

Tit.

Herrn Johann Matthesii/

am 12. Octobris, Anno 1675.

angestellter/ und nach gehaltenen Reich-Predigt/
vollbrachter

Christlicher Beerdigung/

Zu dessen schuldigen letzten Ehren und der Hinterblie-
benen Trost auf Begehren entworffen

Von

M. Wolfgang Melchior Stiffern/
der Kirchen zu S. Ulrich Ober-Diac.

Hall in Sachsen/

Bedruckt bey Christoff Salfelds Witbe und Erben.



11
: 728

Wit Geist- und Freuden-vollem Herzen
und Munde rühmet eine geheiligte/ und dem himm-
lischen Salomoni/ Jesu Christo/ als ihrem aller-
liebsten Bräutigam/ im Glauben vertrauete See-
le / desselben unvergleichliche und unbegreifliche

Huld / Güte und Gnade / wann sie sich in dem herzlichen und
Geistreichen Canticum Amoris. (wie es der andächtige Vater

Tr. de Pass. *Bernhardus* nennet) oder hohen Braut-Liede/ bald Anfangs des
Dom. c. 4. ersten Cap. dieser Worte vernehmen lässet: Der König führet
mich in seine Kammer. Denn was vor Zeiten etliche Keger

vorgegeben/ als sey dies Buch nicht aus Eingeben des Heil. Geis-
tes/ gleich andern Canonischen Büchern/ sondern von dem/ durch
die Ausländischen und Abgöttischen Weiber allbereit verführten
und verkehrten Könige Salomo/ aus Trieb unzüchtiger Liebe/

de Heres. geschrieben; davon *Philastrus* berichtet / welches die Wieder-
cap. 131. täuffer in vorigen Jahren wieder auf die Bahn gebracht / wie

lib. 8. Bibl. *Sixtus Senensis* meldet. Was auch die Juden mit dem Chal-
Sacr. deischen Dolmetscher *R. Joseph Caeco* von ihrer Synagoge und
dergleichen Dingen/ und unter den Christen *Fr. Vatablus*, *Isid.*

Clarius, sampt andern mehr/ von dem Historischen und eigent-
lichen Wort-Verstande dieses Buchs beybringen wollen / das
halten wir mit *Theodoreto* für *Fabulas*, ne aniculis quidem

Vid. B. *delirantibus dignas*, das ist/ für solche Märlein/ deren sich auch
Gerhard. die alten Weiber/ so wieder Kindisch worden/ schämen möchten/

Pref. Post. ist auch alles schon zur gnüge wiederleget und ausgemacht. Wir/
Sal. cap. 3. die wir uns mit *S. Paulo* wol rühmen dürffen/ daß wir Chri-

4. *stus* Sinn haben/ nehmen diese angeführte Wort/ gleichwie das
1. Cor. 2/16. ganze



ganke hohe Lied/ in geistlichen und Geheimniß-reichen Verstan-
de und Meynung an/ als einen freudigen und gläubigen Ruhm
einer andächtigen Seele/ welche sich über der sonder- und wunder-
baren Güte und Freundlichkeit ihres Herrn und Königes ergetzet/
darüber ihr Herz für Freuden ausschüttet und mit heiliger Ver-
wunderung saget: Der König führet mich in seine Kammer.
In der Welt wird es allerdings für ein sonderbares Glück/ hohe
Ehre und grosse Gnade gehalten/ wenn ein König oder sonst hoher
Potentat einen zu geheimen- oder Rent-Cammer Geschäften
gebrauchet/ und ihm dergleichen Verrichtungen anvertrauet/ wie
der König in Egypten den Joseph seinen heimlichen Rath genen- *Genes. 41.*
net hat (*Saphnath Pahaneach, quod fuit nomen officii sive v. 45.*
dignitatis, notans virum cui secreta revelantur, ita *Dav. in Genes.*
Pareus) wie König David den Benaja zum heimlichen Rath *p. 1823.*
gemacht/ (*Hebr. Posuit eum ad auditum suum, quasi dicat, à 2. Sam. 23.*
secretis, cui arcana impertiretur consilia, aut quem in v. 23.
rebus gravioribus familiariter & secreto consuleret, aut
cui res, quæ fidem & secretum exigebant, committeret,
interprete *Cass. Sanctio*) wie Daniel bey dem Könige Nebu- *Comm. in*
cadnezar der nächste gewesen und bey ihm zu Hofe blieben (*in fo- l. d. f. 900.*
ribus Regis, hoc est, proximus Regi & in negotiis imperii
gravissimis adeoque ab intimis ipsi consiliis erat, secun-
dum Dn. D. Gejer.) von den sieben Cammerern/ die für dem Kö- *Prel. Aca-*
nige Ahas vero gestanden/ und andern will ich nicht sagen. Der *dem. in*
Heil. Geist führet es selbst/ als ein besonderes Werk der Provi- *Dan. pag.*
denz und wunderlichen Güte des grossen Gottes an/ daß Er *227.*
mehrmals geringer oder auch armer Leute Kinder erhöhet/ neben
die Fürsten seines Volcks setzet/ und den Stuhl der Ehren erer-
ben läffet/ (davon die gottselige Hanna und der Geistreiche König *1. Sam. 2, 8*
David haben wissen zu singen/) daß den Fürsten und viel Leuten *Pf. 113, 8.*
Heyl kommt durch ihre Hand/ und sie mit allem Fug *נְרִיבִים*
oder *ἐνεργῆται* können genennet werden. Dergleichen mögliche
Leute

B. Dannh. Leute man am Königlichen Persischen Hofe Orosangas geheis-
AntiChri. sen/ und ihre Nahmen in die Königliche Chroniken eingetragen/
Stof. p. 111. damit ihrer treuen Dienste zu keiner Zeit vergessen würde.
è Cl. Ber-

negg.

Avenar.

Lex. He-
bra. Rad.

יהו

Ps. 20. ult.

Apocal. 19.

v. 16.

Ps. 24/ 7.

Psal. 2/ 6.

Luc. 1/ 33.

l. de Rep.

Das ist nun zwar/ wie gesagt/ etwas/ und bey der Welt ein
grosses. Unvergleichlich grösser aber list die Gnade/ der sich die
gläubige Seele in Andacht erinnert und rühmet/ wenn sie spricht:
Der König führet mich in seine Kammer. Sie redet nicht
von einem irdischen Könige/ deren es/ sonderlich vor Zeiten/ sehr
viel geben/ indem man auch die jenigen/ so nur eine Stadt beherz-
scheten/ Könige genennet; sondern von dem Himmels-Könige/ dem
HERRN Messia und unserm Heylande Jesu Christo/ den nen-
net sie emphaticè יהוה wie Er auch sonst in H. Schrift ge-
nennet wird/ weil Er κατ' ἐξουσίαν, der König ist/ der König aller
Könige/ der König der Ehren/ den der Vater eingesetzt auf seinen
heiligen Berg Zion/ welcher der allererste König gewesen/ und der
letzte seyn wird/ weil sein Reich ein ewiges Reich ist/ welches kein
Ende hat: ja der allgütigste König/ wie Plutarchus schreibt/
daß man anfänglich die Regenten Tyrannen geheissen. Nach-
dem aber der gemeine Mann gesehen/ daß sich einer besser verhielt-
te als der andere/ habe man die bösen Regenten Tyrannen/ die
frommen und gütigen aber Könige genennet. So mögen wir
wol sagen/ daß die andächtige Seele mit dieser Benennung ein
sonderbares Absehen auf die Güte ihres Heylandes habe/ indem
sie von Ihm rühmet/ daß Er sie/ Mich/ sagt sie/ mich verlohren
und verdammten Menschen/ in seine Kammer führe: In
cellaria sua, wie es in der Lateinischen Bibel lautet/ das ist/ in
seine Speise- und Vorraths-Kammer / in Küche und Keller/
(Cella enim & cellarium à reponendis celandisque re-
bus esculentis & poculentis dicitur.) Und so fern sehe
die gläubige Seele in in das Reich der Allmacht / daß sie
ihr König mit Nothdurfft des Leibes versorge. Allein die
gläubige Seele weiß gar wohl/ daß Gott auch den Gottlo-
sen

sen den Bauch füllet mit seinem Gut/ daß ihre Kammern voll Ps. 17/14.
seyn/ 2c. Daher suchet sie ihr Vergnügen und Freude hierinnen Ps. 144/13.
nicht/ zumahl es alles eitel und vergänglich ist/ Sondern ihre An-
dacht steigt höher/ sie siehet in das Reich der Gnaden/ in wel-
chem sie Christus ihr König in seine innerste Raths-Kammer
(Arabs: in cubiculum secretum) führet/ darinn Er ihr die
geheimen Cammer-Sachen/ (omnia interiora myste-
ria, ita Ambrosius.) die Geheimnisse der Seligkeit/ die *Serm. 1. in*
heimliche Weißheit (τὰ ἀδύα καὶ τὰ κρύβια τῆς σοφίας, nach *Psal. 118.*
der Griechischen Bibel) kund thut/ daß sie dem Drey-Einigen *Psal. 51/8.*
Gott gleichsam in sein Herz siehet/ und erkennet die brünstige *Joh. 3/16.*
Liebe des himmlischen Vaters/ der es sein bestes kosten lassen/
nemlich seinen liebsten eingebornen Sohn/ die Seele zu erlösen:
die unermessliche Gnade des Sohns Gottes/ der sein
Leben für sie gelassen/ und durch seinen Hingang ihr die Stäte
bereitet in seines Vaters Hause/ darinnen viel Wohnungen sind: *Joh. 14/2.*
die überreiche Güte des H. Geistes/ der sie zu seinem Tempel *1. Cor. 6/19.*
und Wohnung gemacht/ daß ihr Herz/ nach den drey Lateinischen
Buchstaben/ heist: Camera Omnipotentis Regis, eine Kam-
mer des allgewaltigen Königes. Hierüber entstehet schon
grosse Freude bey der gläubigen Seele/ wie Sie sich denn ferner
vernehmen lässet: Wir freuen uns und sind frölich über dir.
Denn (wie der H. Ambrosius redet: Non in divitiis auri, ar- *l. de 1f. &*
gentiq; thesauris, non in possessionum fructibus, non in *an. c. 4.*
potestatibus, non in conviviis, sed in solo DEO exultat
anima,) die gläubige Seele suchet ihre Freude nicht in ir-
dischen Reichthum und Schätzen von Gold und Silber/
nicht in vielen Einkommen/ nicht in Gewalt und Anse-
hen/ nicht in Gastereyen und Wolleben/ sondern allein
in ihrem Gott. Es heist bey ihr: *HERZ/ wenn ich nur Ps. 73/35.*
dich habe/ 2c. Sie findet aber auch in der Kammer ihres
Königes die höchstschätzbaren Kammer-Güter: Den so theuer
erworbenen Ablass aller Sünden-Schulden/ das Rosinfarbene
Blut

Blut ihres Erlösers/ als das vollgültige Ration- und Löse-
 Geld/ das Recht ihrer Kindschaft bey GOTT/ darein sie durch die
 Heil. Tauffe getreten: Den allerwerthesten Schatz des wahren
 Leibes und Blutes JESU Christi im Heil. Abendmahl/ als ein
 Pfand der Gnade Gottes und der Auferstehung des Fleisches zum
 Ewigen Leben/ wie Irenæus hiervon gelehret hat. Beata ani-
 ma, quæ ingreditur verbi penetralia! O selig ist die See-
 le/ die also im Reich der Gnaden aus dem Wort erleuch-
 tet wird; sagen wir billich mit dem Heil. Ambrosio. Denn sie
 1. d. c. 3. empfindet einen Vorschmack der zukünftigen Güter/ auf welche
 die gläubige Seele ihre Andacht hauptsächlich richtet/ und in an-
 gezogenen Worten bekennet/ was Sie im Reich der Ehren zu
 gewarten habe/ da sie alle arcana regni cœlestis, oder Geheim-
 nisse des himmlischen Reichs völlig erkennen und verstehen wird/
 da wird es recht heißen: Wir freuen uns und sind frölich
 über dir. Denn für dir/ HERR JESU/ ist Freude die Fülle und
 Ps. 16. ult. lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich. Dessen ist die Seele
 in ihrer Andacht so gewiß/ als wäre es allbereit geschehen. Dar-
 umb redet sie in præterito, als von vergangenen Dingen: Intro-
 duxit me, der König hat mich in seine Kammer geführt; und
 läßt sich bedüncken/ sie sey schon in das himmlische Wesen gesetzt
 Ephes. 2/6. in Christo JESU. Aber/ ach! welch einen harten und rauhen
 Weg erwehlet der König JESUS/ auf und durch welchen Er seine
 liebe Braut in seine Kammer führet. Sanct Lucas entwirfft
 denselben aus Sanct Pauli Munde also: Wir müssen durch
 Act. 14/ 22. viel Trübsal in das Reich Gottes gehen: Was solches
 die Erfahrung fromme Christen täglich lehret/ daß sie mit Hiob
 Job 10/ 17. möchten seufzen: Es zuplagt mich eins über das andere mit
 Psal. 38/ 18. hauffen; mit David davor halten/ Sie seyn zum Leiden ge-
 2. Cor. 12. macht/ und mit Paulo ein Martyrologium von ihnen selbst
 schreiben köndten. Und wenn das alles lang genug gewährt/
 kommt noch der letzte Feind der Todt/ und führet sie durch sein
 finste-

finsternes Thal. Das heißt ja: Der Herr führet seine Heiligen Psal. 23/4.
wunderlich! Die Führung aber sey so wunderbarlich als sie wolle/ Psal. 4/4.
der Weg so rauh und hart als er immer seyn kan/ So achtet die
gläubige Seele der keines. Sie hat sich schon darein ergeben/ ja
selbst darumb gebeten/ wann sie in den vorbergehenden Worten
zu ihrem Heylande gesagt: Zuech mich dir nach/ so lauffen
wir. Sie spricht nicht: Zuech mich zu dir; sondern/ Nach
dir/ so lauffen wir/ oder/ wie es nach dem Hebreischen auch
könte gegeben werden: Zuech mich/ so wollen wir dir nach-
lauffen. Und giebt hiermit zuverstehen/ der Weg/ den ihr König
selbst gegangen/ solle ihr gar nicht zu wieder seyn: Wie Er durch
Leiden des Todes in seine Herrligkeit eingangen/ und mit Hebr. 2/9.
Preis und Ehren gekröhnet worden/ Also sey sie willig und
bereit/ Ihme gern zu folgen/ und in die Fußtapffen seines Leidens
zu treten. Denn Sie weiß wohl/ Es sey ihr doch besser/ der
Herr Iesus ziehe sie durch Leiden Ihme nach/ als daß
Er sie/ ihr selbst gelassen/ etwa durch Übersehen verlihren
möchte. In dessen Erwägung erkläret sie sich mit dem Man-
ne nach dem Herzen Gottes/ dem Könige David/ dahin/ daß sie
sagt: Es ist mir lieb! (חַיִּים Es ist mir gut/ heilsam/ ersprieß- Ps. 119/71.
lich/ und in viel wege zuträglich) daß du mich gedemüthiget und 67.
hast/ daß ich deine Rechte lerne. Denn ehe ich gedemü-
thiget ward/ irret ich/ nun aber halt ich dein Wort. Und
achtet es dannenhero vor eitel Freude/ wenn sie in mancherley An- Jac. 1/2.
sechtung fället: Läßt sich auch die Hitze/ die ihr begegnet/ nicht be-
fremden/ als wiederführe ihr etwas selkames/ sondern freuet sich
vielmehr/ daß sie mit Christo leidet/ auf daß sie auch zur Zeit der 1. Petri 4.
Offenbahrung seiner Herrligkeit möge Freude und Wonne haben/ v. 12. 13.
und spricht:

Der schmale Weg ist zwar Trübsal voll/
Den ich zum Himmel wandeln soll.
Doch will ich/ weil ich lebe noch/
Mein Creutz/ Herr Iesu/ dir frölich tragen nach.
Nach)

Mach du mich selbst dazu bereit/
Es dient zum Besten allezeit. Ja/
Es dient zu meiner Seligkeit.

Denn der König führet mich/ durch diesen Weg/ in seine
Ps. 71/24 Kammer /und nimmet mich endlich mit Ehren an.

Zu dieser kurzen Andacht hat für dieses mahl Anlaß ge-
ben/ der/ Ihme selbst zwar erwünschte und oft verlangte/ denen
lieben Seinigen aber hochschmerzliche/ doch selige Abschied/ des
weiland Hoch-Fürstl. Sächs. Magdeb. Cammer-Meisters/
auch Geheimbden und Cammer-Secretarii, Herrn JOHANNIS
MATTHESII. Welcher darinn zwar auch glücklich gewesen/
daß unser hochwertbesten Landes-Vater und gnädigster Fürst
und Herz/ Herz AUGUSTUS, Postulirter Administrator
des Primat- und Erz-Stifts Magdeburg/ Herzog zu Sach-
sen/Jülich/Cleve und Berg/2c. zu Dero Hoch-Fürstl. Durchl.
geheimen Cammer-Berichtungen Ihn in die 35. Jahr gnä-
digst gebraucht: Weit glückseliger aber wird Er darumb ge-
schätzt/ daß der König aller Könige und Herr aller Herren/
Iesus unser Heyland/ Ihn im Reich der Gnaden seine Gött-
liche seligmachende Geheimnisse wissen/ und die Geistliche
Cammer-Güter im Glauben genießen und gebrauchen lassen/
Und nunmehr zu der allerhöchsten Glückseligkeit gebracht/ durch
die verlangte Einführung seiner Seelen in das himmlische Freu-
den-Reich der unaussprechlichen Herzlichkeit/ welches alles ferner
erhellen wird aus dem/ so von des nunmehr sel. Herrn Cam-
mer-Meisters Ehrlicher Ankunfft / guter Auferziehung/
treugeleisteten Diensten/ Christlichen Wandel und seligen Hin-
tritt/ annoch/ wiewohl aus gewissen Ursachen / mit wenigen/
wird zu vermelden seyn.

So viel denn anfänglich unsers sel. Verstorbenen Geburt
anreicht/ ist Er Anno 1617. am 17. May/ zu Rochlitz in diese
Welt geboren. Sein Vater ist gewesen Herz Martin
Matz

Matthesius / wohlbenahmter Bürger und Raths-Herr daselbst/
welcher aus des wohlbekandten Herrn Johann Matthesii sel. gewese-
nen ersten Evangelischen Predigers im Joachims Thal Geschlechte
hergestammet: Die Mutter / Frau Barbara Klingerin. Wie
nun diese seine liebe Eltern Ihn von der Hand des allgütigen Got-
tes / als eine werthe Gabe / herg-erfreulich angenommen / also haben
sie auch seine geistliche Wiedergeburt / bey welcher Ihm der Name
Johannes gegeben worden / unverzüglich befördert / und Ihn hiernächst
zu allen Guten sorgfältigst angewiesen / auch in ihrer Stadt-Schu-
len treulich unterrichten lassen / bis in das 11. Jahr seines Alters / da
Er zu dem Churfl. Sächs. Ampt-Schösser / Herrn M. Christoff
Funcken / nacher Leipzig verschicket / und daselbst / nebst dessen Kin-
dern / drey Jahr lang durch Privat-Præceptores informiret wor-
den. Demnach Er aber eine sonderbare Lust zur Schreiberey getra-
gen / hat Er sich desto mehr zu perficiren / etliche Jahr / so wohl in
Kochlig / als auch in der Churfl. Residenz-Stadt Dresden / wohl-
gebrauchen lassen / und ist seinen vorgesezten iederzeit mit vergnügender
Treue und Emsigkeit an die Hand gegangen. Worauf der Aller-
höchste Gott es gefüget / daß unsers gnädigsten Fürsten und Herrn/
der Zeit Postulirten Erk-Bischofs des Primat- und Erk-Stifts
Magdeb. Hoch-Fürstl. Durchl. bey Dero damahls aufgerichteten
Geheimen Canceley Ihme Anno 1640. schriftliche Cammer-Schrei-
bers Bestallung gegeben / dabey Er 14. Jahr gehorsamste treue Dien-
ste geleistet. Dannenhero höchstgedachte Seine Hoch-Fürstl. Durchl.
Ihn zu höhern Ehren-Stellen gnädigst zu erheben betwogen worden /
und Anno 1654. zu Dero Geheimen Cammer-Diener / Anno 1657.
aber zum Cammer-Meister über die Erb-Lande / wie auch zum Erk-
Stift. Cammer-Secretario gnädigst bestellet. In welchen Dien-
sten Er nicht weniger denn vorhin zu gnädigsten Wohlgefallen Sr.
Hoch-Fürstl. Durchl. aufgewartet / und Dero hoher Fürstl. Gnades
bis an sein sel. Ende / gewürdiget worden / Dero gnädigster Behar-
rung die hinterlassene Witwe und Kinder in schuldigster gehorsamster
Unterthänigkeit sich zuversichtlichst getrösten.

B

Es

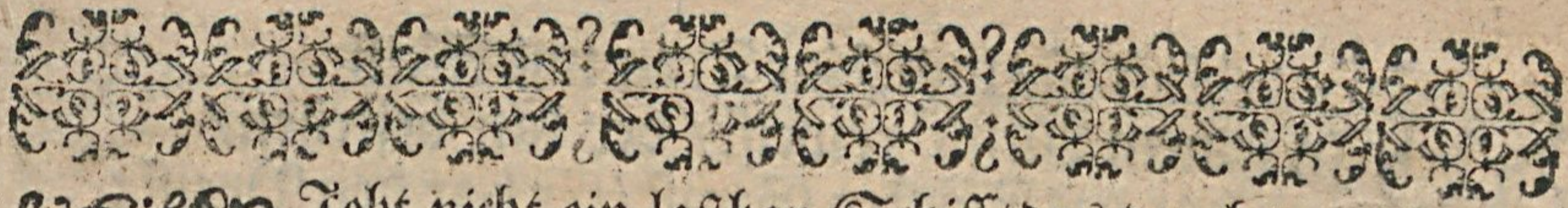
Es hat aber der sel. Verstorbene bey diesen seinen treuen Dien-
sten keines weges in Vergessen gestellet/ daß seine Seele mit Christo
geistlich verlobet/ und diesem nach den Dienst seines Gottes niemahls
hindangesehet/ sondern denselben/ so wohl zu Hause/ als in öffentlicher
Versammlung der Christlichen Gemeine mit andächtigem Gebet/ An-
hörung des Göttlichen Worts/ Lesung Heil. Schrift und anderer
Geistreichen und erbaulichen Bücher/ Beicht und Bekänntniß seiner
Sünden/ Gebrauch des hochwürdigen Abendmahls/ (als auch bey
anhaltender Kranckheit geschehen) und dergleichen Übungen der wahr-
en Gottseligkeit/ fleißig getrieben/ Armen und Dürfftigen hülfliche
Hand willig gereicht/ und im übrigen sich dahin bearbeitet/ daß Er
sein Christenthum/ gegen Gott und den Nächsten/ gebührend führen
möchte/ wobey Er doch seine Unvollkommenheit iederzeit erkant hat.
Alldieweil aber Christen ohne Kreuz und Leiden nicht seyn noch blei-
ben/ als hat der allein-weise Gott den sel. Herrn Matthesium
auch mehrmahls ziemlich hart beleget/ wie insonderheit aus seinem ge-
doppelten Ehestande zu ersehen/ daß Er auch den Kreuz-Beg offters
betreten müssen. Denn nachdem/ mit gnädigster Genehmbhaltung
Seines Gnädigsten Herrn/ Er/ sich zu verhehlichen/ entschlossen/ und sein
Christliches Ehegelöbniß mit / der Zeit/ Jungfer Marien/ Herrn
Johann Werners Eheleiblichen Tochter / den 25. Novembris/
Anno 1645. durch Priesterliche Copulation vollenzogen / hat Er
zwar durch Gottes Segen drey Töchter / Anna Mariam/
Maria Elisabethen/ und Anna Barbaram/ erzeuget/ die beyden
ersten aber bald wieder zu Grabe begleiten / auch Anno 1651.
seine liebste Haus-Ehre selbst voranschicken müssen. Durch
welche schmerzliche Dichotomiam oder Herzens-Entzweyschnei-
dung/ (wie der Heilige Basilius die tödtliche Trennung des Ehe-
lichen Liebes-Bandes genennet hat/) Er denn zum betrübteten Wit-
wer / und sein dazumahl noch lebendes einziges Töchterlein zu einer
Mutterlosen Waise worden. Als Er nun nach ausgehaltener
Trauer-Zeit zur andern Ehe geschritten/ und ihme am 25. Augusti,
Anno 1652. Hn. D. Bruno Stiffers sel. hinterlassene Eheleibl.
Toch-

Tochter/ damahls/ Jungfer Clara Margarethen/ Ehelich beyle-
gen lassen/ hat **GDZ** der Allerhöchste Ihme zwar/ bey gleichfals
friedlicher und gesegneter Ehe/ zwölf Kinder/ als 8. Söhne/ und
4. Töchter gegeben/ nahmentlich und fürs 1. Johann Melchiorn.
2. Augustum. 3. Johann Augustum. 4. Johann Chilian.
5. Johann Gottfrieden. 6. Anna Elisabethen. 7. Clara Eli-
sabethen. 8. Johann Adolphen. 9. Johann Christianen.
10. Christina Elisabethen. 11. Sophia Elisabethen/ und
12. Johann Friedrichen: Von welchen aber nur 3. Söhne/ als
Herz Johann Gottfried/ LL. Studiosus, Johann Adolph/
und Johann Friedrich: Und zwei Töchter/ nemlich J. Clara
Elisabeth/ und Christina Elisabeth/ annoch am Leben sind/ und
ihren seeligen Vater zu seiner Ruhestete begleiten können/ welche der
grundgütige **GDt** ferner bey guter Gesundheit fristen wolle: Die
andern sind Ihme/ nebst der dritten Tochter erster Ehe/ alle zu der
Ewigkeit vorgangen. Und ist also/ dem seel. Verstorbenen/ auch
sein anderer Ehestand offters zum Behstande worden; Zumahl da
Er in wehrenden selbigen/ andere ziemlich harte Wiedervertigkeiten
mit stillschweigen zu übergehen/ auch mehrmahls grosse und gefähr-
liche Leibes-Kranckheiten erdulden und ausstehen müssen. Was
Er auch nun fast ein Jahr bisher mit beschwerlichen Leibes-Schä-
den beleet gewesen/ dazu jüngsthin im Monat Junio ein schmerzli-
ches Stechen in der rechten Seiten kommen/ welches zwar alsofort
durch diensame Mittel gestillet worden/ doch ohne Bestand/ so/ daß
zu vielen mahlen solches mit mehrer Hefftigkeit/ bald in der lincken
bald rechten Seiten/ bald im Rücken/ sich wieder gefunden/ und keine
von dem HochFürstl. Leib-Medico allhier (Tit.) Herrn D. Jo-
hann Siebolden/ als auch andern hochberühmten Herrn Medicis
innerlich und äuserlich gesuchte und gebrauchte Hülffe und Arzneyen
nur zur geringsten Verminderung der Schmerzen zulängliche Wir-
ckung erwiesen. Durch welche Tag und Nacht anhaltende grausame
Schmerzen alle Krafft verschwunden/ und aller Lebens-Safft ver-
zehret und ausgetrocknet worden. Wann Er denn bey solchem
Zustan-

Zustande wohl vermercket/ daß die Zeit seines Abschiedes verhanden
sey/ hat Er sich Christgebührlich darzu bereitet/ in den gnädigen und
allzeit guten Willen seines frommen Gottes gehorsamst geleyet/ und
den kräftigen Trost/ welchen der Fürstliche Sächsische Magdebur-
gische Hof-Prediger und Vice-General-Superintendens (Tit.)
Herr D. Joh. Andr. Olearius, Ihm bey oftmahliger Besuehung
zugesprochen/ iederzeit mit gläubigen Vertrauen angenommen/ in-
sonderheit mit den Worten des 73. Psalms: **HERR**/ wenn ich nur
dich habe / ic. als seinem selbst-erwehlten Leich-Text/ (welcher
Spruch auch des alten seel. Herrn Matthesii letzte Rede gewesen/
als derselbe Anno 1565. am 7. Octobris diese Welt gesegnet/)wieder
die Bitterkeit des Todes sich zum öfftern getröstet und aufgerichtet/
Und hierauf in standhafter Gedult/ unter fleißiger Anruffung seines
Erlösers **JESU** Christi/ am 8. Octobris frühe Morgens gegen
6. Uhr seinen Geist aufgegeben/ nachdem Er 58. Jahr/ 4. Monat
und 3. Wochen in dieser Welt zurücke geleyet.

Wiso hat nun der König der Ehren/ Christus
JESUS/ auch diese gläubige Seele in seine Him-
mels-Kammer eingeführet/ da sie denselben same
Vater und Heil. Geist von Angesicht zu Angesicht
schauet/ und der stolzen Ruhe in sicherer Wohnung
genießet. Dem entseelten und von allem Schmerz
entbundenen Körper wolle der **HERR** in seiner
Grabes-Kammer wol ruhen lassen/ und am E. jün-
sten Tage zum ewigen Freuden-Leben auferwek-
ken. Euch/ Leidtragende/ aber tröste/ segne und
bewahre der Vater aller Gnaden/ durch Chri-
stum seinen Sohn/ in Kraft des H. Gei-
stes/ Amen!

Fol-



Lebt nicht ein lastbar Schiff/ das durch der Wellen
 Wuth (chen

Und durch der Winde Sturm zusampt der Wette kra-
 Den Hafen lest erreicht/ dem Schiffer wieder Ruch/
 Und wandelt seinem Harm in ein vergnügtes Lachen?

Kein Zweifel ist daran. Und solche Frölichkeit
 Erlangt auch unser Geist/ wann er sich durch-gedrungen/
 Und in den Lebens-Port auß dieser Kummer-Zeit
 Durch Kranckheit/ Noth und Todt hat seeliglich geschwungen.
 Da lebt er freuden-voll/ dieweil ihn Gott erqvickt
 An statt der Thränen-Fluth/ und aller Seufzer ächzen;
 Dieweil er weiter wird von keiner Angst bestrickt/
 Und ferner keine Quaal ihm macht ein wimmrend Krächzen.
 Dergleichen Seligkeit/ die niemand nicht beschreibt/
 Wird Herz Matthesius auch ohne Zweifel wissen/
 Nun sein geängster Geist sich leßlich abgeleibt/
 Und seines Körpers Schmerz und aller Last entrissen.
 Zwar/ weil Er auch zugleich die Seinen hinter sich
 In dieser Welt verläßt/ so würckts bey ihnen Thränen
 Vertieffter Traurigkeit/ und manchen Herzens-Stich
 Durch den den Weg ein Harm dem andern pflegt zu bähnen.
 Doch/ wo sie Christlich nur der Sache dencken nach/
 So werden sie sich leicht in diesem Leide fassen.
 Denn was/ wie mancher stirbt zu seines Nahmens Schmach/
 Weil sein Gedächtniß auch die fromme Welt muß hassen?
 Hier lebt der wehrte Mann bey seiner Seeligkeit
 Auch noch in vollem Ruhm und erbt's auf seine Kinder/
 Das ist ein edler Trost; der lindert alles Leid/
 Und wird der Herzens-Stich ein grosser Überwinder.

Mitleidend schriebs

Eustachius von Thümen.
 A Wer



n
 d
 a
)
 g
 la
 r
 er
 m/
 er
 t/
 es
 en
 at
 ts
 a-
 ne
 he
 ng
 zt
 er
 g-
 ef-
 nd
 i-
 fol-



W Er redlich ist/ und seine Treu und Fleiß
In seinem Ampt' erweist/ der kan bestehen/
Und hat des Fürsten Gunst/ Er hat den Preis:
Die Leute seind ihm hold; Man hat's gesehen
An unserm Seeligen/ der doch veracht
Der Welt ihr Thun/ und was sie sonst heget/
Weil es vergänglich ist. Er hat's vollbracht/
Und sich nunmehr zur Ruhe hingelegt.

Zum Gedächtniß des selig Verstorbenen ver-
fertigt von

Wilhelm von Rospoth.

W Er sich bemühet recht zu leben/
In Treue gegen Gott/ und Deutscher Redlichkeit;
Der hat gewißlich seine Zeit
Wohl angewendt: Der Nachruß muß es geben/
Was einer vor ein Mann allhier gewesen sey.
Wer Tugend hat geliebt/ und iederman gedienet/
Der stirbt auch von dem Giffte der Neidharts-Zunge frey.

Hans Caspar von Ros.

D. Martin Luther.

In der Auslegung des XC. Psalms/ vers. 16.
Im Dritten Wittenbergischen Theil.

W Ir lesen im Buch der Altväter/ das ein alter Vater aufm Todt-Bette
lag/ umb welchen seine Brüder umbher stunden/ und weineten/ er aber
that seine Augen auf/ und lachete zu dreyen mal. Die Brüder fragten ihn/
warumb er lachet/ sintemal sie weineten? Er antwortet; Zum Ersten habe ich
gelachet/ daß ihr den Todt fürchtet. Zum Andern/ daß ihr zum sterben unbe-
reit seyd. Zum Dritten/ daß ihr weinet/ und ich gehe aus Mühe und Arbeit
zur ewigen Ruhe/ und sterbe also seliglich.

Die

Die Deutsche Redligkeit/ der Mann von treuen Herzen/
Mein Herz Matthesius/ hat auch die grossen Schmerztz/
Sampft aller Müß' und Angst nunmehr zurück gelegt/
Durch einen sanften Todt/ der zu dem Leben trägt.

Sie weint/ Frau Wittib' / und ihr Kinder thut desgleichen/
Über den Todes-Fall! Es seind zwar rechte Zeichen

Betrübter Herzen/ doch gönnet die Seeligkeit
Dem/ der ohn Todesfurcht zu sterben war bereit,

Euch aber gebe Gott Geduld/ und solche Freunde/
Wie der Verstorbne war/ der es auch mit dem Feinde
Nicht übel meinete/ und diente iederman

Ganz willig/ daß man Ihm mit Ruhm nachsagen kan.

Welches dem seel. Herrn Cammermeister zu letzten Ehren/ dessen betrübt
Hinterlassenen aber zum Trost/ eilsfärtig schriebe

**Friedrich Hondorff/ D. Fürstl. Magd.
Hof-Rath und Salk-Gräfe.**

Dem werthen Manñ gehört diß Grab- und Ehren-Mahl;
Daß Er niemand geschadt/ und vielen guts erweistet:
Drumb wird sein Todt beklagt/ sein guter Nam gepreiset:
Er lebt/ der Seelen nach/ ins Himmels Freuden-Saal!

Dieses sehet seinem seeligen Herrn Bewatter
zu letzten Ehren

**Johann Joachim Chemnitz/ D.
F. M. Hof- und Justitien-Rath.**

Psalm CI. 6.

Meine Augen sehen nach den Treuen im Lande/ ~~und~~ daß sie bey
mir wohnen/ und habe gern fromme Diener.

Ambulans in viâ perfectâ, ~~et~~ sincerâ, innocentî, & inte-
grâ, iste ministrabit mihi. ἐν ὁδῷ ἀμώμῳ, ἁτθ.

ἀμώμῳ, maculæ expers, ubi non μῶμῳ labes, aut dedecus
invenitur, iudice vel ipso Momo.

A ii

Der

Der fromm und getreu ist/ gehet ein zu seines HERRN Freude.
Αγαθος, πιστος. Matth. 25, 23.

Das Geschlecht der Frommen wird gesegnet seyn. Ps. 112.

Als ist das höchste Lob/ GOTT seyn allein ergeben/
Und hier beständig als ein treuer Diener leben/
Daß Wahrheit GOTT und Mensch kennt/ daß Be-
ständigheit

Das Ende preiset/ und lobt die Verschwiegenheit.
Leg alles/ was die Welt groß hält/ auf einen Hauffen/
Laß Wapen/ Ahnen/ Ruhm und Pracht zusammen lauffen/
Nimm allen Ehren-Krieg/ Rang/ Titul auch dazu/
Was ist's? allein der Treu bleibt Ehre/ Fried und Ruh.
Hier kan der Tadler selbst nicht das geringste tadeln/
Die Treue kan allein die treuen Diener adeln/
Die Welt behält ihr Thun/ dem Hochmuth ist nichts gleich/
Allein Fromm und Getreu gehört ins Ehren-Reich.
Gesegnet bleibt der Ruhm/ gesegnet der Gerechte/
Gesegnet bleibt das Haus/ gesegnet sein Geschlechte/
Die Herzens-Cammer bleibt im Todt und Leben rein/
Wer das recht kan/ der mag ein rechter Meister seyn.

Zu schuldigem Nachruhm setze dieses seinem in GOTT
ruhendem Herrn Bewartern/ und ins XXXIII. Jahr
beständig treuen werthen Freunde

JOHANNES OLEARIUS, D.

Matth. 25. v. 21.

Du frommer und getreuer Knecht/ gehe ein zu deines
HERRN Freude.

Esa. 57. v. 2.

Die richtig für sich gewandelt haben/ kommen zum
Friede/ und ruhen in ihren Kammern.

Das

Als ist der größte Ruhm: Wer Gott und Menschē treu:
Treu Herr und treuer Knecht / weñ die beyfamen bleiben /
So stehets wohl: Wer kan den Ruh genugs beschreiben?
Das Werck ist offenbar / die Sache zeuget frey.

Der seel'ge Mann hat auch erlanget diesen Ruhm /
Er war treu Gott / getreu auch seinem Herrn auf Erden /
(Das theure Fürsten-Hertz muß hier verstanden werden /)
Mit Grund der Wahrheit bleibt ihm dieß zum Eigenthum:

Er war from / ohne falsch / aufrichtig / klug und mild /
Auch sonder Eigennutz / demütig / und verschwiegen / (gen
Dienstfertig / der durch Glimpf und Sanftmuth kont' besie-
Das böse: Drum bleibt Er der streuen Diener Bild.
fromen Christen)

Nun ist Er in Geduld und wahren Glauben rein
Sanft aufgelöst: Hier bleibt doch lauter Ruh' und Jammer;
Der Cammermeister kömmt zur Ruh' ins Grabes-Cammer:
Gott woll der Wittbē Schutz / und Waisen Vater seyn!

Zu wohlverdienten Ehren Gedächniß des lobwürdigen
Herrn Cammermeisters / sekte dieses / nebst Wünschung
Göttliches Trosts und Beystandes / an die hin-
terlassenen Hochbetrübtē /

Johannes Andreas Olearius, D.

Würgt denn der Menschen-Fraß auch Redlichkeit und Treue?
Bleibt die denn nicht beschirmt für seiner Pfeile Macht?
Steht in der Sterblichkeit sie denn in einer Keyhe
Mit Falschheit, Lug und Trug? Das heist ja nichts bedacht.
Es solte billich ja ein Unterscheid sich finden.
Was hilfft die Strengigkeit / in der uns Tugend führt /
Wenn sie für Vüberey / die alles auf = darf binden /
Im Tode nicht einmal den ringsten Vortheil spürt?

So übereilt ich mich/ da mir ward angesaget:
Dein Freund/ Matthesius, ist endlich auch dahin.
Der grossen Kranckheit Last/ die hat Ihn todte geplaget/
Den redlich-Teutschen Mann/ den ungefälchten Sinn.
Es schmerzte mich der Fall. Ich hatt Ihn oft erfunden
Als einen Jonathan mit Rath und mit der That/
Drumb schmerzten desto mehr die offnen-Herzens-Wunden/
Dass ich beynah verfehlt der Lehre rechten Pfad.
Doch hab ich mich gefast/wie ichs genau betrachtet/
Dass/ wer in dieser Welt die Redlichkeit geliebt/
Auch nach dem Tode noch sey lieb und werch geachtet
Für andern/ die allein die Leute nur betrübt.
Ey/ sagt ich/ wol/ es sey! Mein Freund ist zwar verblichen;
Die Seele sucht den Quell/ aus dem sie hergestammt;
Sie ist der Sterblichkeit vollkommen nun entwichen;
Ihr Heyland hat sie nun gereinigt angeflammt.
Den Leichnam sencken wir in seine Grufft mit Ehren.
Ganz Halle folget Ihm zu seiner Ruhestatt.
Da soll kein Feind/kein Leyd und nichts nicht Ihn versehren/
Dieweil der Frommen Leib dergleichen Freyheit hat.
Den Namen aber wird der Todt uns doch nicht nehmen.
Der bleibet unter uns mit Lieb und Lob beköthnt.
Kein Reider soll Ihn nicht mit einem Schmitz beschähmen
Und/ wer Ihn tastet an/ der wird von uns verhöthnt.
So lebt Matthesius auch noch nach seinem Sterben
Und dieses Leben giebt den rechten Unterscheid.
Kein Bube mag sich dies auf dieser Welt erwerben.
Es ist der Tugend Lohn. Die stirbt zu keiner Zeit.

Zu letzter schuldiger Ehr-Bezeugung schriebs seinem im Leben
aufrichtigen grossen Freunde mit betrübtem Herzen
die Hinterlassenen und sich selbst zu trösten

D. E. Heidenreich.
Hier

Hier hättet ihr / ihr Lebens-Schönerinnen /
Aus Golde nur die Zeiten sollen spinnen ;
So aber habt ihr Eisen eingedreht /
Das durch den Rost izund in trümmern geht.
Es war umbsonst : Ihr woltets überhüpfen /
Und wenn es käm / eh' einen Knoten knüpfen :
Doch kunt ihr nicht / die Lücke war zu groß /
Die Spindel fiel / und riß den Faden loß.
Ihr habt bey uns den Glauben ganz verlohren :
Was schont ihr doch ? niemand so ie gebohren ;
Weil alle Welt sonst nichts als triegen kan /
So legt ihr auch nur halbe Rocken an.
Bermeynt ihr uns mit Worten abzuspeisen ?
Man kan den List euch für die Nase weisen.
Hier stirbt Matthæsius : 's triffst mit ihm nun ein /
Indem Er euch schon viel zu alt will seyn.
Ein solcher Geist / den Fürsten kuntten brauchen /
Der Heimlichkeit im Herzen ließ verrauchen /
Der muß so bald der Erden müßig gehn /
Und all die Seinen izt in Trauer lassen stehn.
Ihr Lieben / fasset Euch / Er ist in Himmel kommen /
Ihn hat das Chor der Engel aufgenommen.
Wie könt Ihm dann auch besser seyn gescheh'n /
Weil wir Ihn nun in solchen Ehren seh'n ?
Was auf der bösen Welt die Erde legt nieder /
Das nimmt der Himmel an : und bringt all's wieder.
Euch Hinterlassene woll' Gott hinfort behüten /
Vor all'm Ungemach und all'r Feinde Wüten ;

Dem / wie im Leben Christlichen / also nunmehr seelig
Entseelten Herrn Bevatter / zum letzten Andencken
verfertigt von

Gottfried Zohnen / Hochfürstl. Sächs.
Magdeb. Rath und Geheimen Secret.

Diu

Diu desiderata dulcius obtinentur.

Wie sehr verlanget doch dem Menschen/ der da reysset/
Bis daß er kömt dahin/ da man dem Ort ihm weist/
Dem er so lang gesucht/ dem er so oft begehrt/
Zumahl wann er daselbst noch herrlich wird verehrt:
Er denckt nicht mehr daran/ was er hat müssen leiden/
Vor Ungemach und Müß/ für nun erlangten Freuden/
Die er als nun vergnügt/ also empfunden thut/
Daß ihm erneuret wird sein Geist/ Sinn/ Hertz und Muth;
So ist dem Wehrten Mann/ Matthæus gegangen
Da Er mit Schwachheit war/ so lange Zeit umfängen/
Das endlich mit Beschwer Er mußte reysen fort/
Doch selig langte an zur ew'gen Himmels-Pfort.

Womit die Hinterlassenen tröster

S. S. Reichhelm / D. K.

B. Johannes Damascenus

lib. 2. Orthod. Fidei. c. 29.

Sinit DEUS, secundum permissionem, frequenter justum incidere in calamitates, ut virtutem, quæ in illo latebat, aliis apertam, manifestamq; faciat, ut in Job.

Tobiae 2. v. 12.

Solch Trübsal aber ließ Gott über ihn kommen/ daß die Nachkommen ein Exempel der Geduld hätten/ wie an dem Hiob. Siehe/ wir preisen selig/ die erduldet haben. Jacob. 5. v. 11.

GOTT führet wunderbarlich die Seinigen auff Erden/
Darmit ihr ganzes Hertz und was ihm wohl behagt/
Das sonst verborgen blieb/ möcht iederman kund werden;
Drum auch der Hiob wurd zu seinem Lob' geplagt.

Luth. in proem. Hiob.

Mein

Mein Freund bezeuget es der igt liegt auff der Bahre
Den blassen Leibe nach/ was in verborgnen lag
An Tugenden bey Ihn das wurde offenbahre
Durch langen Kranckheits-Schmerz; der brachte an den Tag
Jobs Frömmigkeit/ Gedult/ Beständigkeit und Glauben/
Auch als die letzte Angst des Todes Ihn sehr quält;
Drum hat der Todt auch nicht Sein Leben können rauben/
Die Seele lebt bey Gott/ der Nahme in der Welt.

Zum Trost der hochberrübten Fr. Witben und Kinder
beflaget hiermit auf Begehren den zeitigen
Verlust die Grube treu gebliebe-
nen Freundes

D. Johann Christoff Heroldt.

Althesium ist todt/
Der seinem Fürsten ist beständig treu verblieben/
Den nicht der blasse Neid/ den nicht die Abgunst hat
Ausz seinen Schrancken bracht.
Beständig wolt Er Gott und seinen Prinzen lieben/
Und also Pracht und Macht/
Ja Todt und Noth
Ganz ritterlich/ nach Helden Art / besiegen.
Izt muß der Ritter liegen;
Doch ist kein Mensch/ der Ihn gekennet recht/
Und liebet recht und schlecht/
Der nicht zu seinen Ruhm/eröffne diesen Sinn:
Die alte Redligkeit ist hin.

Also betraurere seinen hochwertigen Freund
und Bewatter

Johann Andreas Eckel/ D.
B Mors

Mors pro remedio nobis data est. *Ambrosius.*
Mors est medicinalis purgatio animæ & corporis. *Method.*
Mors medicamentum est immortalitatis. *Seneca.*
Ultimus morborum medicus mors est.

Der Krankheit letzter Arzt wird zwar der Tod genennet/
Kan aber helfen nicht/ wo man nicht Christum kennet/
Den höchsten Seelen-Arzt/ der uns durch seinen Todt
Vom ewigen Tod befreyt/ zum Leben führt aus Noth.
Wer mit des Glaubens-Aug denselben recht erblicket/
Im Wort und Sacrament/ also zum Tod sich schicket/
Dem kan es fehlen nicht/ der Tod muß dienlich seyn/
Zum besten/ samt dem Creutz ins Leben führen ein.
Der Geist der Wahrheit sagts/ der Gläubigen Exempel/
Die in der Noth und Tod verblieben Gottes Tempel
Wie Herr Matthesius/ bezeugens! Gott ins Herzk
Solchs der Betrübten schreib/ zu lindren Ihren Schmerz!
Wünschet mitleidend

GOTTFRIDUS OLEARIUS, D.

Nehemiæ am 7/2.

Er war ein treuer Mann/und Gottfürchtig für
vielen andern.

Die Zeiten sind izt so bestellet/
Das redlich-sein man wenig acht.
Was ist der Welt Statistery?
Ein Thun/das Treu und Pflicht veracht!
Hier liegt ein Mann von dem ohn Heuchelen
Die Wahrheit selbst dieß Urtheil fället/
Das seinem Fürsten Er gedienet
In Gottesfurcht getreulich viele Jahr/
Dahero sein Lob grünet
Bey dieser Stadt;

Es

Es wird auch Gottes Treu
Den hinterlassenen sein alle Morgen neu
Mit Witben Trost und Vater-Rath.

Wie zu des sel. Herrn Cammer-Meisters Nach-Ruhm und
der Betrübten Trost/ auf Ersuchen/ mitleidend
versichert

Andr. Christophorus Schubartus, D.

JESUS macht mit einem Wort
Auch die Kräncksten wohl gesund/
Spricht ein Wort sein Warheits-Mund
Strack muß alle Kranckheit fort;
Wie noch seine Macht erwiesen
Heute * herrlich am Bett-Riesen.

Zwar der hochbeliebte Mann
Kahm hier zur Gesundheit nicht/
Weil Er seines Lebens-Licht
Schlosse; doch was Jesus kan
Muß auch ikund seyn gepriesen/
Was Er hat an Jhn erwiesen

* ExEvang.
Dom. 19. p.
Trin. Mat.
cap. 9.

Denn ward Er gleich nicht gesund
Der ist auf der Bahre steht/
Dessen Lob doch nicht vergeht/
Kriegeret gleich des Grabes-Schlund
Seinen Leib/ ist Er doch worden
Recht gesund im Himmels-Orden.

Denn der Menschen Leben hier
Ist doch eitel Slaveren
Voller Schein und Heuchelen
Der es giebt so lieblich für
Ob wär er ein Freund der Freunde
Ist wohl eh ein Feind der Feinde.

B ij

Drumb

Drumb wohl dem der da erreiche
Seines Lebens besten Zweck
Und nimmt ewig selig weg
Daß/ dem nichts auf Erden gleicht/
Und kriegt zum Genaden-Lohne
Die durch GOTT erworbne Crone.

Mit diesen Geringen wolte seinen Hochgeehrten Herrn
Gevatter und hochwerthen Freund/ als Er von
seiner langwierigen Kranckheit durch einen sanfft
und seeligen Tod erlediget/ auf begehren schuldigst
beehren und denen Leidtragenden allen Trost zu
wünschen

Thomas de Bedig/ D.
des S. M. S. Sen.

Der selig verstorbene Herz Cammer-Meister/
An seine Hinterbliebene.

Nun hab ich außgedient in diesem Welt-Getümmel
Wohl dem! der seinen Zweck mit Ruhm erlanget hat/
Daß er sey treu gewesen/ nun geh't es an im Himmel/
Da man der Ehr und Diensts/ gar nicht kan werden satt/
Ich bin nun wohl vergnügt/ Ihr die ich hinterlassen
In Witt und Waisen-Stand/ zwar billig seyd betrübt
Denckt daß Ihr Christen seyd/ und trauret doch mit Massen/
GOTT schläget Väterlich und heilet was er liebt!

Zu Erweisung seines Christlichen und aufrichtigen
Mitleidens und Erweckung einiges Trosts/
auch schuldigen und letzten Ehren seines sel.
Herrn Schwagers und Gevatters/ sake
dieses auf

Ghilian Engelbrecht/ D. Assess. und Subsen.
des Fürstl. Magd. Schöppenstuels allhie.

Wer

Wer seinen höchsten Gott und Fürsten ist getreu/
Wer also leb't zu Hoff/ daß er kan ohne Scheu
Ein'n ieden schauen an/ und forget nicht nur hin
Vor sich und seinige/ sondern hat seinen Sinn
Stets dahin wohl gericht/ wie er den Nächsten auch
Zu Hülffe komme recht/ und nach Christen gebrauch
Zu sterben ist bereit/ der stirbet Christlich recht/
Und bleibet immer zu sein Name und Geschlecht/
Diß hat in allen wohl/ und bestens auch verübet/
Der/ den ihr hat recht wohl vor allen stets geliebet/
Drum trauret Christlich nur ihr höchstbetrübtten alle/
Eu'r Mann und Vater leb't in besten Freuden-Schalle/
Er lebet ohne Reid/ohn Haß/ohn alles streitten/
Er ist in bester Ruh/dem höchsten an der Seiten/
Aus dessen Cammern all's/was wir allhier nur haben/
Herkommit / der woll auch euch an Seel und Leib stets laben.

Allermassen allerseits höchstbetrübtten von Herzen wünschet

**Gottfried Bohß / D. des Fürstl. Magd.
Schöppensuhls Beysitzer.**

Jesaiæ 43/2.

**Ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen/
du bist mein.**

Gott rufft mit Nahmen uns/erst durch den Bund der Tauffe/
Als Streiter dieser Zeit/ zum Creuz/ und was der Hauffe
Der Höllen wieder uns sonst anzuspinnen pflegt/
Biß er uns durch den Todt rufft und zur Ruhe legt.
Wem Gott zur Ruhe rufft/ der kan den Nahmen führen/
Daß er sein eigen sey/ihn kan kein Todt mehr rühren/
Drum laßt/den Gott zu sich geruffen/ ruhen wohl/
Biß er zur rechten Freud geruffen werden soll.

Auß schuldigen Mitleiden hat es aufgesetzt

Joachim Wolff. L.

B iii

26

W zwar Matthesius/ daß Exemplar der Frommen/
Ja selbst die Redligkeit/ von uns ist weg genommen/
Da ist Aufrichtigkeit/ ist gar ein selkum Wild/
Und diese arge Welt/ ja nichts als Falschheit quilt;
Doch ist Matthesi Treu und redliches Geblütthe
Erstorben nimmermehr/ sein aufrichtig Gemütthe
Das lebet noch bey uns; den treu' aufrichtig seyn
Ist einzig noch der Grund/ so hält den Lebens-Schein.
Drum wer aufrichtig lebt mit GOTT sein' Arbeit treibet
Und treu in seinem Ampt/ biß in den Todt verbleibet
Stirbt auch auf Christi Blut/ derselb' in GOTTes Thron/
Empfängt die Gnaden-Schätz' und höchste Lebens-Kron/
So Herr Matthesius/ von iedem stets gepriesen
In seinem Ampt und Thun/ sich allezeit erwiesen
Das Er getreu; Darum/ verbleibt sein Ruhm auch groß
Die Seele ist gekrönt lebt ist in GOTTes Schoos.

Mit diesen Wenigen hat in Eil dem selig Ver-
storbenen beehren und die Betrübten
trösten sollen

**D. Joh. Christian Sveink/ deß F. M.
Schöppen-Stuhls Assess. Sr. M. R.**

Madrigal.

Eh liebe meinen GOTT/ und bin treu meinem Fürsten/
So ist mir wohl/ so kan ich irren nicht.
Dahin war/ Seeliger/ dein Thun gericht.
Es kunte dein Gemütth nichts hefftiger entrüsten/
Als Arglist/ Falschheit und Betrug/
Die Heute offt von vielen wird gelobet/
Und wer sie fleucht/ und immer nicht mit tobet/
Den will der meiste Theil fast neiden:
Doch Ehr't Ihn GOTT/ hilfft Ihm in Leiden/

Mit

Mit dem stehts gut/der hat hier wol gelebet/
Dort wird der Himmel Ihm zum Lohne.
Welt bleibt doch Welt / und was darinn vergeht/
Treu und Aufrichtigkeit nachm Tode auch besteht.

Dieses schriebe seinem aufrichtigem Freunde
und Geratter zu letzter Ehre

Augustus Rudloff/ U. J. D. des Fürstl.
Magdeb. Schöppenstul's Assessor.

DUrum: tres annô cecidisse; præibat Avita,
Nata seqvebatur, lugubri funere claudit
Agmen & ipse Pater, quid? & ipse maritus, ach! ingens
Hicce dolor. Longi facies fatalis inermes,
Consumsit vires morbi: At patientia cruxq;
Vincebant tandem. Transactum est. Optima jam nunc
Accipit ingenti cum fænore præmia, Cæli
Delicias vultumq; DEI. Quæ gaudia? præstant
Hâc miserâ vitâ cruciatibus atq; tumultu,
Qui mundum versat. Nihil est, quod possidet orbis.
Eluctatus ovat, quid nos? lugemus Amicum
Affinemq;, Patremq; domus Matthesia multis
Ceu tenebris obstricta dolet gemitusq; refundit,
Sed, precor, illustret sancto solamine Numen
Divinum, præsit rebus domuiq; benigno
Aspectu vestris; benè cedant omnia, fiat.
Interea pietas, decus & bona fama superstes;
Halla Tuiq; memor Te corde fovebit amicô.

συμπάρον fundebat

Johann Siebold/D.

Nescit Fama mori; vivit post fata superstes;
MATHESIQUE manet non periturus honos.

Sein

S Ein lekters/ Selg'r Mann/ war/ das ich solte schreiben
 Ihm eine Grabe-Schrift/ wans würde geh'n an scheiden;
 Mit Thränen sagt ichs zu; Nuns soll gehalten seyn/
 So füllen Thränen mir die Feder wieder ein;
 Drüm dürffte schwerlich ich/ Sein Lob das Er verdionet
 Mit Treu und Redligkeit/ so nach dem Tode grünet
 Snug preisen; Denn gewiß/ daß ein bekränckter Muth
 Zum dichten tauget nichts; die Feder thut kein guth/
 Wanns Herz betrübet ist; Drüm/ weil vorhin sein Leben
 Und was für Proben Er/ der Redligkeit gegeben
 Mehr denn zu wohl bekant/ so wünsch' ich nur allein
 Das wie Mathesius ein ieder möge seyn.

Diesen wohlverdienten Nachruhm setze dem sel. verstor-
 benen Herrn Cammer-Meister als seinen liebwerth-
 gewesenen Bruder und Gevatter

J. L. S. M. A. z. G.

Es. LVII. v. 2.

Die richtig für sich gewandelt haben / kommen zum
 Friede/ und ruhen in ihren Kammern.

Un ist der werthe Mann dem Irdischen entnommen/
 Und zu der frohen Schaar der Seeligen gekommen/
 Darnach Er hat verlangt. Er sagt der Cammer ab/
 Und geht zur Cammer hin ins finstre Todes-Grab,
 Die Unruh hat ein End/ die Ruhe wird gegeben/
 Disß Leben war ein Todt/ der Todt fängt an das Leben.
 Wer schlecht und richtig geht/ wie Er auf dieser Welt/
 Dem wird nach Schweiß und Müh die höchste Ruh bestelle.
 Nechst Wündschung Göttliches Trosts/ setze dieses
 mitleidend

M. Christophorus Schrader / Fürstl.
 Magd. Dom-Prediger.
 Der

Der Gerechte kommet um/2c. Und die richtig für sich
gewandelt haben/ kommen zum Friede/ und ru-
hen/2c. Es. 57.

Als ist zu scharff/ zu viel (möcht mancher sagen/
Aus Unverstand/ von diesem Trauer-Haus)
Ich meinte ja der Böse hätt' viel Plagen/
Und nicht wer from. Wie weist sich dieses aus!
Was nicht gnug/das/ vor zwey und einem Jahre/
Der wohlgezogne Sohn mehr als zu früh/
Nach grossem Schmerck/ kam auff die Toden-Bahre/
Der Gott und Kunst gesucht mit steter Müh' ?
Vor kurzer Zeit riß auch der Todt von hinnen
Die/ welche Redligkeit und Tugend war.
Ja! was noch mehr darff dieser Feind beginnen/
Mit seinem Giffte/ in eben diesem Jahr;
Er waget sich an eines Mannes Leben/
Von welchem rühmt hier diese ganze Stadt/
Der Gott getreu zu dienen war ergeben/
Ist das nicht Noth/ die hier der Fromme hat!
So sagt man wohl. Doch wenn wir's recht bedencfen/
Das/was Gott thut/kan niemahls schädlich seyn;
Wird das Gemüth von Trauren abelencfen/
Auff diesen Trost/ da Gott spricht: Du bist mein,
Drum hochbetrübtte Frau! Sie sey zu frieden/
Mit dem/was Ihr und andern auferlegt/
Von Vaters-Hand: Sie sind nicht gar geschieden/
Er lebt bey Gott/ vor Angst nur Freude pflegt.
Denn weil Er war gerecht in allen Dingen/
Und übte nur die teutsche Redligkeit/
So selzam ist; Wolt Ihn in Friede bringen/
Aus diesem Krieg/ sein Gott/ zur Seeligkeit.

Drum

Drum nahm Er Jhn/nachdem Er wohl gekämpffet
 Den guten Kampf/ aus dieser falschen Welt:
 Wohl Jhm! Er hat getrost den Feind gedämpfet.
 Hier sieht man recht: Der stirbt/ wer GOTT gefällt.
 Weint nicht! Er lebt/ befreyt von Creus und Jammer/
 Und Euch läst GOTT noch nun noch nimmermehr.
 Bleibt nur getreu! Er ruh' in seiner Kammer!
 Dort seh'n wir Jhn. Drum weinet nicht zu sehr!
 Zu schuldigem Nach-Ruhm/ und tröstlicher Auf-
 richtung sehts

M. C. A. Merck/ Archi-D.

Vivimus Autumni rigidi nunc tempore tristi:
 Perdit Sylva comas: Stipite poma cadunt.
 Folia nunc recidunt, flaccescunt lilia campi,
 Gramina flaccescunt, flaccet & omne decus.
 Insimul & flaccet *Flos admirabilis*, heu!
Cardine Flos dictus (a) Flos Triados (b) moritur,
 Hic Flos *Matthesius* fuit (heu! vox faucibus hæret)
 Inspector Camerae quique Ducalis erat.
 Quique erat AUGUSTI fidus probus atque minister:
 (Flos aliàs rarus) Nomine reque fuit.
Flos Triados fuit hic; Nam sparsit odorem
 Pergratum fidei, gratus is hinc Triadi.
Flos & præcipuus (c) Patri Patriæ fuit iste:
 AUGUSTI constans gratia tale probat.
 Is fuit & porro *Flos admirabilis* omni:
 Comprobat hoc ejus candor & auxilium.
 Ergò quis nostrum merito non lugeat illum?
 Amisi Patrem! Patris adinstar erat.
 Sed nequit in factum fieri factum. Faciendum
 Hinc mihi quid? gemitu carmina mœsta canam.
(a) i. e. Flos Cardinalis. (b) i. e. Flos Trinitatis.
(c) iterum denotatur Flos Cardinalis.

Hujus

Hujus devotâ maetabo laude sepulchrum,
Et precar; ut mœstos erigat ipse Deus.
Tu verò vitâ fruitor meliore beatus:
Istô vere novô flos novus esto. Vale.

In honorem beati Defuncti scribeb.

M. Johannes Christophorus Bley Müller.

Der Weg war rauh' / mit Dornen starck belegt /
Durch welchen Euch / Ihr seel' ger Mann /
Der treue Gott so wunderbarlich geföhrt!
Ihr mustet oft und viel
Des Creuzes strenge Fluth empfinden /
Eh' Ihr erreicht das Glück- und Ehren-Ziel.
Wie manches Leid hat sich geregt /
Eh' daß Ihr kont den letzten Feind / den Todt /
Und / mit demselben / alle Noth
Durchdringend überwinden.
Gott lob! Ihr triumphirt /
Der König führet Euch in seine Himmels-Kammer /
Nun weichet alle Noth und Jammer!

Ihr / Hochbetrübte / nehmet diß
Euch zu besondern Troste an /
Denckt an die Seligkeit /
Die Gott dem wehrten Mann
Nach ausgestandnen Kampf bereit.
Wir setzen Ihm zu Ehren diese Schrift /
Die seine Tugend selbst Ihm längst gestiftet:

Der seinem Fürsten treu / und allen gütig war /
Und sein recht Christenthum unsträflich zeigte dar /
Ruhet hier / und wird im Tod' unsterblich-lebend grünen /
Sein theures Lob wird Ihm zur steten Grabschrift dienen.

M. Johann Gottfr. Olearius.
E ij Vivit

Vivit post funera Virtus!

Die Jugend stirbet nicht/ wenn gleich der Leib versterbt
So lebet doch der Ruhm/ den Tugend sich erwirbt/
Ein klar Exempel thut allhier sich mercklich zeigen
An Herz Mathesio; Denn ob er gleich muß schweigen
Mit seinem klugen Rath/ weil Ihn der Todt nimme hin/
So lebet doch die That/ die oft sein kluger Sinn/
Als Er noch lebete/ mit treuen Fleiß verrichtet/
Dass solche niemals auch der Romus hat vernichtet.
Er hat fast vierzig Jahr sein Ampt löblich geführet/
Und seines Fürsten Gnad' bis an sein End' verspürt.
Dass kan ein treuer Knecht durch seinen Fleiß erhalten/
Und gleichwol muß der Leib ersterben und erkalten.
Doch bleibet ewig wahr/ Die Jugend stirbet nicht/
Ob gleich des Menschen Leib/ ja Erd' und Himmel bricht.
Gott/ der geschlagen hat die Wunde Euren Herzen/
Der wird verbinden auch die grossen Trauer Schmerken.

Wie dessen die Höchstbetrübtten/ als seine nahe Anverwandten versichert

Carl Andreas Hofmann.

Madrigal.

Seylstu/ werther Mann/
Von uns? Aus dieser Sterblichkeit
Ist längst dein Edler Geist
Durch Sehnsucht hin zu seinen GOTT gereist!
Das macht: Des Creuzes Bitterkeit
Bergallte dir die Lust
Der Welt. Nun geh' stu Himmel-an.
Indessen bleibt dein Ruhm hier unverschwiegen/
Die Treu' und Teutsche Redlichkeit
Bleibt doch bekandt
In Stadt und Land/
Dein Lob grün't allezeit;
Ist gleich der Leib ins Grab gestiegen.

M. Joh. Jer. Reichhelm/ad B. V. Adj.
Kall

An durch ein herbes Leyd ein Sohn sein Herz ausdrückte/
Wird treue Pflicht erkennt durch ein befeuchtet Aeh/
Will ein bezährtes Aug' in grossen Schmerck sich schi-
cken/

So fließ' auf dieses Blat ein heller Thränen-Bach.
Zwar meine Noth will nicht den Augen Wasser gönnen:
Denn das Verhängniß greiffte mir in das Herz hinein/
Doch wenn den heissen Brand noch Fluthen leschen können
So soll ein Thränen-Meer statt einkler Tropffen seyn.
Hätt anders Ungelück auf meinen Kopff gewütet
Das meinen Schultern nicht erträglich wär geweest/
So hätte mich doch noch des Vaters Hand behütet/
So aber ist auch hin des Trostes Uber-Rest.
Nichts neues ist es zwar/das Kinder Waisen werden/
Ich bins alleine nicht dem so ein Vater stirbt/
Diß blasse Trauer-Spiel ist eigen dieser Erden/
Man sieht wie balde diß/bald jenes Ding verdirbt/
Alleine wer bedenckt/was treue Väter nützen/
Und durch was vor ein Band Sie sind mit uns vereint
Der wird bey Ihrem Todt Eiß-kalte Thränen schwigen/
Und zeigen aller Welt/wie es sein Herze meint.
Hochwerther Vater/ Er ist seelig wohl verschieden/
Und hat den Frieden sich vor Krieg und Streit erkies:
Wir aber müssen uns in dieser Welt ermüden/
Doch weiß ich/das noch Gott mein treuer Vater ist.
Izt will ich noch einmahl die letzte Pflicht ihm zahlen
Und der erstarrten Hand noch geben einen Kuß/
Sein Bildniß will ich mir in Sinn und Geister mahlen:
Sein Grab beschwemmet schon ein warmer Augen-Guß.
Mit diesen wolte seinem werthgeschätzten und nun
mehr sel. Herr Vater die letzte Pflicht
und Treue abstaten.

Johann Gottfried Matthesius/LL. Stud.

Ist mein Herr Vater tod? mein bester Freund auf Erden?
 Ach! wie wird mirs nun gehn? wie wirds mit mir nun werden.
 Wie? ist ihm denn auch so? Ach! leyder/ allzuwahr.
 Ich mein'/ ich seh' Ihn schon dort auf der Todens-Bahr.
 Ach! du erzürnter Gott/ ich fall dir in die Ruthe;
 Hör' doch zu schlagen auf/ mir ist nicht wohl zu Ruthe:
 In einem Jahre drey! Ach! Ach! das ist zu viel;
 Und schmerzt kein Schlag so sehr/ als diese letzte Schmiel.
 Wenn ich bedenk/ was ich vor mir für hohe Klippen
 Noch zu ersteigen hab'/und wie bald ich kan kippen
 Auf dies und jene Seit/ indem mein Tugend-Zweg/
 Der Leitstern meiner Zeit/ der liebste Vater weg.
 So blutet mir mein Herz/ es will für Angst zerspringen.
 Ach! Ach! wie oft werd' ich noch meine Hände ringen;
 Ach! wie werd ich noch oft von Ohnmacht werden blas;
 Wie manche Thräne wird mein' Augen machen nas.
 Denn ist weiß ich noch nicht/ in meinen jungen Jahren/
 Ich werd' es aber noch/ ach! allzufrüh/ erfahren/
 Was ich gehabt an Ihm/ und was hergegen ich
 Mit Ihm verlohren hab. Ach! Ach! das kräncket mich.
 Nun Gott/ du grosser Gott/ du Helfer aller Waisen/
 Du wirst ja nun auch mir dein' Vater-Treu erweisen/
 Nur dir befehl ich noch die liebste Mutter mein/
 Weil du dich nennst und willst der Wittwen Richter seyn.

In diesen wolte seinen Betrübten Zustand über
 des seel. Herrn Vaters zeitlichen Abgang
 abbilden und sich trösten

Johann Adolph Matthesius.

Ich unerzognes Kind! Ach! ich verlassne Waise/
 Wie weh geschiehet mir! Wie saur wird mir die Reise/
 Da ich dem Vater folg/der mich für aller Trutz
 So mächtig hat geschützt! Wem hab ich nun zum
 Schutz?

Die

Die liebste Mutter zwar kan izt noch für mich streiten.
Wer aber hilffet Ihr? Wer stehet Ihr zur Seiten?
Ihr Haupt/mein Stab ist weg/und sind in gleicher Nacht/
In dem Gott sie zur Witw'/und mich zur Wais gemacht.
Wo nun hin? wo ist Hülf? wo Rath? Zu dir/mein Vater/
Im Himmel/wend ich mich; Du bist der beste Rother/
Steh Witw' und Waisen bey; Komm' dem Versprechen
Führ mir Unmündigē/als Vormund/meine Sach. (nach/

Es bejammert den allzufrühen Hintritt seines
vielgeliebten Herrn Vaters

Johann Friedrich Matthesius.

Gewißheit der Seeligkeit.

Wer hier	{	Getaufft/ fest glaubt/ Recht lebt/ wohl stirbt/	wird dort	{	mit seinem Gott verbunden. erquicket in Christi Bunden. im Himmel angebunden. beym Auserwählten funden.
----------	---	--	-----------	---	--

Nun

Der Tauffe-Bund; den Glaubens-Grund; das Lebens-
Pfund; die Sterbe-Stund/

Gut richtig hier vollbracht der Seelg'. Er ist verbunden
In seiner Tauff mit Gott. Die Seel ist eingewunden
Ins schöne Bündelein. Sein Nahm steht eingäse
Im grossen Lebens-Buch/ darein Ihn Gott gesetzt.
In seiner Tauff gab Ihm der heilig' Geist den Glauben/
Und den hat weder Welt/ noch Höll Ihm können rauben.
Er hielt mit Glauben sich an Jesu Christi Todt.
Drauf/ weil sein Glaub bewährt/ward Er gerecht für Gott.
Der Glaub war gut/ das zeigt sein wolgeführtes Leben.
Gott hat Ihm zwar vertraut und zu verwalten geben
Ein grosses/ schweres Pfund; Doch hat Ers so geführt/
Dass nun in Ewigkeit sein Ruhm sich nicht verliert.

It

Ist Er getaufft? hat Er gegläubet? Wohl gelebet?
So folget gewiß/ daß dort die Seel in Wonne schwebet,
Drum Höchst-betrübteste still/ weint nicht: Gottes Macht
Hält Euch in Aecht. Getrost/ weil alles recht vollbracht,

Dieses wolte aus herzlichem Mitleiden dem seel. Verstorbenen zum letzten
Ehren/den Höchst-betrübten zum immerwährenden Trost aufsetzen

Johann Friedrich Mayer/ J. Stud.

Madrigal.

I.

In Kunst-gestücktes Tuch/
Eh seiner Perlen Pracht im Fürsten-Zimmer pranget/
Wird sehr zerstoichen und durchneht:
Ein Mensche/ wenn er steht
In Unglück eingeschränckt / wird hefftig zwar gestochen/
Doch nicht zerbrochen/
Weil er / nach rauher Angst/ den Himmels-Sitz erlanget.

II.

Den/ der ikund auf schwarzer Bahre liegt/
Hat offte gestochen
In dieser Jammer-Welt,
Noth/ Kranckheit/ Schmerzen/
Doch hat Er noch gesiegt:
Gedult und Glaube war in seinem Teutschen Herzen;
Drumb prangt Er nun in sichern Himmels-Zelt.
Ihr aber/ wollet Euch/ Betrübte/ nicht betrüben/
So siegen die/ die treu-beständig blieben.

Mit diesem wolte seinem in Leben iederzeit Vielgeehrten
Herrn Pachen und grossen Wohlthäter auch im
Tode seine schuldige Observantz erweisen

Johann Heinrich Mylius/ S. H.

E N D E.

AB 1777

ULB Halle

3

006 691 781





Inches

Centimetres

B.I.G.

Farbkarte #13

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

ung
eeelen/

mmer

hren/

Cammermeisters/
er=Secretarii,

Matthesii/

o 1675.
r Leich-Predigt/

igung/
und der Hinterblie=
entworffen

r Stiffern/
Ober-Diac.

n/
Witbe und Erben.